

Peter-Petersen-Archiv Nr. 18.2.: Schulgemeindevorlesung

Exkurs zu Erziehung im Nationalsozialismus

Nach Seite 158^u im Anschluss an das Kapitel:

c) Die Jugendwalter der Schulgemeinde Schule und HJ. — Staatsjugend — Reichsjugend. Vorläufige Signatur: 1802e

[[Dem Abschnitt geht folgender Hinweis auf einen einzuschiebenden Text voraus]]:

Einleitung zum Bielefelder Vortrag vom 22. X. 34. s. unter Geschichte der Neuen Erziehung¹.

(¹) Warum diese Betrachtung?

1

1.) Die Schule, die Lehrerschaft muss sich klar machen, welchen **Raum** die Schule einnimmt inmitten der Bildungs- und Erziehungsmächte des (²) nationalsozialistischen Staates; welcher Platz ihr zugewiesen ist, wieviel Bewegungsfreiheit und Gestaltungsmöglichkeiten sie besitzt. (³) Noch etwas genauer: Welchen **Anteil an der Bildung und Erziehung der Jugend** im nationalsozialistischen Staate sie hat.

(⁴) 2.) Sie muss sich so gründlich wie nur möglich Klarheiten verschaffen über die **Art und Weise** des Bildens und Erziehens (⁵) in den (^{eüz}) Bezirken, die (^{ee}) neben ihr an der Jugend, ja, neben ihr überhaupt **am Volke** bildend und erziehend tätig sind.

(⁶) Kenne ich den **Umfang** meines Wirkkreises, so wei ich um ([?])² die **Grenze** meines Gebietes und kann nun viel eindringlicher (⁷) nach **innen** hinein arbeiten in **den** Raum hinein, der mir gehört. Ich kann die **Kräfte** dieses Raumes immer allseitiger erfassen und (⁸) sie immer gründlicher kennenlernen und vertiefen, kräftigen und sie so dem groen Ganzen dienstbar, wertvoller machen. (⁹) Aber ich darf um alles in der Welt nicht in diesem Raum der Schule eine **reinweg eigene pädagogische** Ideenwelt (¹⁰) errichten, eine Schulideologie; denn dann komme ich in Widerspruch zumindestens zu all denjenigen Mächten, die (¹¹) an derselben Jugend wie ich auch tätig sind und außerdem kann die Gefahr bestehen, dass ich innerhalb der Schule auf die jungen Menschen in einem (¹²) Sinne einwirke, der nicht in übereinstimmung ist mit dem Geiste, der sie später im Berufsleben, im Heeresdienst, im Volksleben umfassen soll.

2

(¹) Das ist die selbstverständliche Forderung, zu der die gesamte neue deutsche **Erziehungswissenschaft** führt, wie sie seit ca. 15 Jahren nach und nach entwickelt worden ist. (²) Sie lehrt ja einmütig, dass Erziehung und ebenso Bildung, aber vor allem die Erziehung eine Funktion **der** Wirklichkeit ist, **des** menschlichen Seins ist; das **Erzieherische geschieht**, (³) selbst wenn bewußtes planvolles Erziehen garnicht oder nur in sehr

¹Titel des Bielefelder Vortrages muss noch ermittelt und im Archiv geprüft werden, welches Manuskript mit „Geschichte der Neuen Erziehung“ gemeint sein kann.

²Dies Zeichen ist gegen die Regel senkrecht geschrieben, wahrscheinlich eine korrigierende Einschlebung.

geringem Maße geübt wurde[.]<,> dass also der Mensch von erziehenden wie bildenden (4) Mächten umgeben ist von der Empfängnis bis zum Grabe.

(5) Darum ist ja auch jede Autonomie, jede Selbstherrlichkeit, wie sie in der alten (6) Pädagogik zwangsläufig entstehen konnte, von der neuen Erziehungswissenschaft aus gesehen ganz unmöglich. Es kann nicht mehr, **von da her** gesehen, (7) zu einem Sich-**Verspinnen** und Sich-**Verstocken** auf rein wissenschaftliche Dinge kommen, wie es z.B. das Sich-Verfangen im Methodischen (8) bedeutet hat mit dem unweigerlich erfolgenden Verfall in Methodisiererei, wofür Beispiele bis in die (eüz) letzten (ee) Tage hinein (9) genügend vorliegen. Der Erziehungswissenschaftler wei, dass er **alle** erziehenden und genau so alle gegenerziehenden Mächte der Zeit (10) ständig beobachten, kennenlernen und prüfen muss, um dann für diesen oder jenen engen Bezirk **planvolle** Erziehung **raten** (11) zu können oder, wenn es ihm möglich ist, praktisch etwas zu tun, um dann zu versuchen, etwa die Schulwelt so gut wie möglich (12) in dieser Welt einzurichten. Das bedeutet nicht ein reines Angleichen, nicht³[,] fast mechanisches Anpassen, obwohl es ja etwas (1) wie ein **organisches Einfügen** ist, aber 1) es ist ein 3
organisches Eingefügtwerden; denn viel stärker als des **einzelnen** Willen und Kräfte ist ja die (2) bildende Macht, die von den Formen ausgeht, welche um den einzelnen herum immer neu entstehen und jener Funktion der Wirklichkeit (3) der Erziehung selbst, als Gefäß dienen. Darüber hat ja auch Dr. Badner (?) gestern abend schon das nötige gesagt. Es gibt nach unserer (4) Erziehungswissenschaft den Einzelnen nur in der Einbildung; der Mensch steht von Ursprung auf Gemeinschaft.

(5) Und das 2.) Das bedeutet nicht, dass unsere Aufgabe ist ein „Gleichschalten“, um ein Wort zu brauchen, (6) das nicht immer angenehme Erinnerungen weckt. Wir dienen unserem Volk und Staate schlecht als Berufserzieher, wenn wir ihnen (?) nichts anderes zu (7) bieten hätten. Es ist unsere Pflicht ...⁴ und dazu sind wir doch auch ausgebildet und in ein Amt berufen ... zu sagen, (8) **wie** es denn nun **im einzelnen** in eben dem Bezirk aussehen könnte, für den wir verantwortlich gemacht sind. Das könnten wir aber nicht, (9) wenn wir nichts genaueres aussagen könnten, was denn **Erziehung** ist. Wir könnten ja auch sonst überhaupt nichts darüber aussagen, was (10) wir vermeiden und ausschalten müssen, weil es gegen-erziehend wirkt. S. altes Man<uskript>⁵

Aus der Stenotachygraphie übertragen von Walter Stallmeister,
Kontakt über jenaplan-archiv.de
Vorläufige Fassung vom 27. März 2020.

© PPA Vechta

Das Original ist im Besitz der Peter-Petersen-Nachlaßgesellschaft (PPNG).

³Durch verschiedene Streichungen und Korrekturen ist der Text hier nicht ganz klar.

⁴Die drei Punkte sind hier und im folgenden von Petersen gesetzt.

⁵Dieses Dokument konnte aus dem Archivrepertorium noch nicht erschlossen werden.